

Ehrenamt



oben: Die Alte Börse, Tagungsort der Stadtverordneten, um 1900
unten: Altes Rathaus, vor dem Umbau, um 1905 (Stadtarchiv Leipzig)

Max Pommer als Stadtverordneter und unbesoldeter Stadtrat (1884–1914)

Auf Vorschlag des Allgemeinen Wahl-Comités, einer Vereinigung von Leipziger Bürgern, wurde Max Pommer 1883 erstmals zum Stadtverordneten gewählt. Die Stadtverordneten nahmen die Rechte der Stadtgemeinde gegenüber dem Rat als Stadtverwaltung wahr und waren an der Gemeindeverwaltung beteiligt. In der Familienchronik notierte Pommer später: „Zum Stadtverordneten fühlte ich keinen Beruf und konnte nicht aus mir herausgehen.“ Dennoch übte Max Pommer das sehr arbeitsintensive Amt von Januar 1884 bis Januar 1903 aus. Von seiner Arbeitszeit im Jahr habe er ca. 40 Tage für städtische Arbeiten gebraucht, die „Zeit von 6 Uhr abends und sonntags [...] nicht eingerechnet.“ 1902, in seinem letzten Jahr als Stadtverordneter, gab es 40 Plenarsitzungen, zwei gemeinschaftliche Sitzungen mit dem Rat und 79 Ausschusssitzungen, an denen er teilnahm.

Dass Pommer aufgrund der Übernahme des Hennebique-Patentes im September 1898 als Vorsitzender des Bauausschusses zurücktrat, war nicht ungewöhnlich – laut Geschäftsordnung hatten sich die Stadtverordneten der Beschlussfassung und gegebenenfalls auch der Beratung zu enthalten, wenn ihre Privatinteressen berührt wurden.

In der Tätigkeit als Stadtverordneter lernte Pommer die gesamte Vielfalt einer Kommunalverwaltung kennen. Als Mitglied des Ökonomieausschusses etwa hatte er u. a. über den Bau und die Erhaltung der Straßen, Wege, Plätze, Schleusen, Brücken, Stege, Ufer, Chausseen und Wehre, über die Anlagen in der Stadt und im Rosental sowie alle anderen öffentlichen Parkanlagen, über die Angelegenheiten des Marstalls, die Straßenbesprengung und Straßenreinigung, über die Angelegenheiten der sich im kommunalen Besitz befindenden Land- und Rittergüter, der Waldungen, der Jagd und Fischerei, der Felder, Wiesen, Triften und des Steinbruchs in Grasdorf zu beraten und sich gutachterlich auszusprechen.

Laut Protokollen der Stadtverordnetenversammlungen stellte Max Pommer im ersten Jahr lediglich zwei Anträge, erläuterte in einem Einwurf ein bautechnisches Detail und erklärte seine Stimmenthaltung bei einer Abstimmung aufgrund persönlicher Involviertheit. Auch das Sprechen vor dem Plenum muss ihm zunächst Schwierigkeiten bereitet haben. „Es dauerte lange Zeit bis ich das Gefühl der Unsicherheit überwunden hatte u. habe ich nach 20 Jahren bei großen Referaten, die ich zu erstatten hatte noch Leibgrimmen gehabt, bis ich auf dem Referentensitz saß und allen Leuten in die Augen sehen konnte.“ Für 1892 sind schon 92 Wortmeldungen in den Stadtverordnetensitzungen von ihm nachzuweisen. Anträge bzw. Anfragen Pommers an den Rat lassen eine große Gründlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Detailgenauigkeit in seinem Handeln erkennen. Auch wenn er sich nicht zum Stadtverordneten berufen fühlte, so füllte er dieses Amt doch mit einem hohen Anspruch aus und brachte sein Wissen und seine Fähigkeiten als Architekt und Bauunternehmer ein. Dafür wurde er geachtet, man schätzte seine Meinung und Mitarbeit.

Ratsherrentafel mit den Namen und Amtszeiten aller besoldeten und unbesoldeten Stadträte, Max Bischof, 1907 (Stadtarchiv Leipzig)

Am 28. Januar 1903 wurde Max Pommer für den verstorbenen Arwed Rossbach als unbesoldeter Stadtrat nachgewählt. Während er als Stadtverordneter die Kommunalverwaltung überwachte, stand er nun auf der anderen Seite. Ebenso wie die besoldeten (hauptamtlichen) wurden die unbesoldeten (ehrenamtlichen) Ratsmitglieder durch Ablegung des Eides verpflichtet und bekamen einen Geschäftskreis zugewiesen, der aus einzelnen Aufgabenbereichen bestand.

Die unbesoldeten Stadträte hatten an den Sektions- und Deputationssitzungen und den Tagungen der gemischten Ausschüsse sowie an den zweimal wöchentlich stattfindenden Beratungen des Ratsplenums bzw. des Gesamtrates teilzunehmen. Daneben gab es zahlreiche Abstimmungen und Beratungen in der Verwaltung selbst. Die Eintragungen Max Pommers in die Chronik lassen den Schluss zu, dass das Amt wohl einen noch höheren Einsatz als das des Stadtverordneten forderte. Nicht nur, dass eine gesicherte berufliche Existenz vorhanden sein musste, auch Konflikte mit der beruflichen Tätigkeit konnten sich ergeben und die Aufgabe einzelner Geschäftszweige zur Folge haben.



Der Ratsplenaarsaal im Neuen Rathaus, um 1910, mit dem Gruppenbild aller Ratsmitglieder, unter ihnen Max Pommer (Stadtarchiv Leipzig)

Elf Jahre füllte Pommer das Amt aus, bis er am 30. September 1914 aus gesundheitlichen Gründen ausschied. In seiner 30jährigen Tätigkeit als Stadtverordneter und Stadtrat war Max Pommer in alle Ereignisse, Veränderungen und Entwicklungen Leipzigs eingebunden, das sich in dieser Zeit zu einer modernen und leistungsfähigen Großstadt wandelte.

1904 schrieb Pommer: „Manche sagten mir, daß eine solche Stellung aber auch viele Vorteile schaffe. Ich habe nie daran geglaubt und kann nun nach 20jähriger Tätigkeit versichern, daß dem nicht so ist. Ich habe mit meiner Meinung nie hinter dem Berg gehalten, aber nie auch aus Prinzip oponiert. Bin aber auch allen Versuchungen aus dem Weg gegangen und nie jemand nach dem Mund gesprochen. Auf diese Art habe ich mir, wie ich mit Stolz sagen kann, eine sehr geachtete Stellung im Leben errungen.“

